KANTONALES SCHUTZINVENTAR - KSI

Ingenbohl, Pfarrkirche St. Leonhard 03.039

Objekt-Adresse: Am Karren 4, 6440 Ingenbohl

Einstufung:	regional
Datierung:	1658-1661
KTN / EGID:	1456 / 190196268
Koordinaten:	2689476.723 / 1206168.087
Inventarisiert:	1991
Revidiert:	2024

Schutzziel I = Pflicht zur ungeschmälerten Erhaltung der äusseren und inneren Bauteile, Raumstrukturen und festen Ausstattungen.

Hinweise:

- ISOS national:	-
- BHI:	-
- Bauforschung:	-
- ICOMOS-Garten:	-
- KGS:	B -4809
- INSA:	-
- ISIS:	-
- IVS:	-

Würdigung:
Der einschiffige, grösstenteils frühbarocke Kirchenbau von 1658-1661 steht im Kirchareal von Ingenbohl am höchsten Punkt des Moränenhügels. Die weithin sichtbare Kirche ist zusammen mit dem Friedhof, der südseitig über drei terrassierten Ebenen verläuft, von sehr hohem Wert für das Ortsbild. Die Pfarrkirche entstand in mehreren Bauphasen von 1658 bis 1927. Der langgezogene saalartige Raum zeigt qualitätsvolle Deckenmalereien aus der Hand des im Alten Lande oft beschäftigten Freskanten Joseph Ignaz Weiss (1722-1792) aus Kempten. Die zarten, in Grün und Ocker gehaltenen, fein stilisierten Stukkaturen von Peter Anton Moosbrugger (1732-1806) aus dem Bregenzer Wald und die beiden qualitätsvollen Seitenaltarbilder, signiert mit "Paolo Gamba 1735", verleihen der Kirche eine vornehm zurückhaltende Festlichkeit. Neben dem hohen kunsthistorischen Wert hat die Pfarrkirche auch eine wichtige sozialgeschichtliche Bedeutung als Zeuge der gelebten Religiosität.

Lage:
Das Kirchareal liegt erhöht über Ingenbohl auf dem langgestreckten Moränenhügel unterhalb des Klosters. Südlich und östlich der Kirche befindet sich der ummauerte Kirchhof mit dem Friedhof und dem Beinhaus. Im Osten schliesst an den Friedhof das Pfarrhaus an. Nördlich der Kirche befindet sich ein Abhang.

Objektbeschrieb:
Die einschiffige Kirche mit stark eingezogenem dreiseitigem Chor, nordseitig angebautem Turm und westseitigem querriegelartigem Abschluss unter Türmchen mit Zwiebelhaube ist mit einem steilen Satteldach gedeckt. Dieses ist beim Chor und über den beiden Anbauten des Querriegels als Zeltdach ausgebildet ist. Südseitig ragt die Sakristei unter abgeschlepptem Dach leicht aus der Flucht des Schiffes vor. Im Äussern erscheint die Kirche schmucklos. Das Schiff weist vier Fensterachsen mit je einem hohen Rundbogenfenster in Stichbogenrahmen auf. An der Südfassade befindet sich ein seitlicher Eingang, der über eine zweiarmige Treppe erreicht werden kann. Die Eingänge auf der Nord- und der Westseite sind ebenerdig. Die Türgewände an Turm und Sakristei sind noch spätgotisch (Vorgängerbau). Die westliche Giebelfassade (Abschluss des Querschiffs von 1927) zeigt über dem Vorzeichen zwei Rundbogenfenster in Stichbogenrahmen und darüber ein Okuli. Die dreiseitigen Seitenabsiden sind unterschiedlich gestaltet. Der Kirchturm weist rundbogige Schallfenstern bei der Glockenstube und darüber kielbogige Giebel, welche die Ziffernblätter überdachen, und einen Spitzhelm auf.
Im Innern liegt der Chor um vier Stufen erhöht. Das obere Geschoss der Sakristei öffnet sich in einer Loge zum Chor hin. Gegenüber der Loge befindet sich ein mit Stuck gefasstes Bild der Maria Verkündigung (vor 1788). Das Tonnengewölbe des Kirchenschiffs liegt auf einem umlaufenden Gesims, das von Pilastern mit ionischen Kapitellen getragen wird. Die Deckenspiegel und die Fensterrahmen tragen zarten, hellblauen Rokokostuck von Peter Anton Moosbrugger. Die vier grossen Deckenbilder von Josef Ignaz Weiss zeigen das Abendmahl, Mariae Krönung, der zwölfjährige Jesus im Tempel und St. Leonhard erscheint auf dem Kirchhügel von Ingenbohl den Kriegern. Zur Ausstattung der Kirche gehören die streng klassizistischen Elemente von 1802 wie die Altäre und die Kanzel. Das Hochaltarbild, Christus am Kreuz, und das Oberblatt "Gottvater und Hl. Geist" sind von Michael Föhn (1789-1856). Im linken Seitenaltar befindet sich eine spätgotische Predella von 1500-1510 mit dem Motiv des Schmerzenmannes, als wertvollstes Ausstattungsstück der Kirche. Das rechte Seitenaltarbild zeigt den Tod des hl. Josef von Paolo Gamba (1712-1782) aus dem Jahr 1735. Die Kreuzigungsgruppe stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Das heutige Weihwasserbecken ist von 1608 und diente ursprünglich als Taufstein. Die geschnitzten Chorstühle wurden 1660 erstellt, die sogenannten Ratsherrenstühle unter der Empore 1788.

Baugeschichte:
1479-1481 Erbauung der Kirche (Vorgängerbau)
1658-1661 Neubau der Kirche unter Einbezug der Turmmauern von 1479-1481 im UG
1701 Erneuerung des Turms (Satteldach)
1755/1732 Erneuerung des Turms (Spitzhelm)
1788 Verlängerung des Kirchenschiffs um eine Achse, Umgestaltung des Innern: Tonnengewölbe, Stuck von Peter Anton Moosbrugger, vier grosse Deckengemälde von Josef Ignaz Weiss, geschnitzte Türen an Hauptportal und südlichem Seiteneingang sowie geschnitzte Chorstühle
1927 Verlängerung des Kirchenschiffs um ca. 10 m nach Westen mit einem querriegelartigen Anbau und offenem Dachreiter, neue Orgelempore, Erweiterung der Sakristei nach Süden
1976 Aussenrestaurierung, sechseckiges Türmchen mit Zwiebelhelm (Anstelle des offenen Dachreiters von 1927)
1978 Innenrestaurierung
2008 Aussenrestaurierung, Kalkputz und Anstrich in Mineralfarbentechnik
2017 Restaurierung des Türmchens mit Zwiebelhelm

Quellen / Literatur:
- 350 Jahre. Pfarrkirche St. Leonhard Ingenbohl: Schwyz, 2011
- Katholische Pfarrkirchen im Kanton Schwyz: 2021, S. 38 ff.
- KDM SZ II: 1930, S. 206-214
- Thurnheer, Jürg: Ingenbohl-Brunnen. Kirchen und Kapellen, Passau, 1999
- Kunstführer durch die Schweiz 2/2005: S. 394
- Archiv DPFL-SZ